

CHRISTIAN JAHODA

## Tibetischsprachige mündliche Überlieferung in Spiti und im oberen Kinnaur, Himachal Pradesh, Indien\*

Spiti und das obere Kinnaur bilden ein zusammenhängendes Gebiet mit tibetischsprachiger Bevölkerung im nordwestlichen Himalaya, das heute Teil des indischen Bundesstaates Himachal Pradesh ist (s. Abb. 1). Die vorherrschend tibetisch-buddhistische Kultur der Bevölkerung, deren Siedlungen ca. zwischen 2700 und 4500 m Meereshöhe im Tal des Spiti bzw. Sutlej Flusses liegen, hat ihre Ursache in der historischen Zugehörigkeit dieses Gebiets zum westtibetischen Königreich. Die religiös-politische Elite dieses Reiches, das im 10. Jh. u.Z. von Nachkommen



Abb. 1: Karte

\* Die Forschung für diesen Beitrag wurde durch Mittel des österreichischen *Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* (FWF) ermöglicht.

der zentraltibetischen Monarchie begründet wurde, verschrieb sich der Einführung des zeitgenössischen Mahāyāna-Buddhismus aus Indien und der Errichtung zahlreicher größerer und kleinerer buddhistischer Tempelanlagen und Klöster.<sup>1</sup> Manche davon sind bis in die Gegenwart weitgehend unversehrt mit ihrer originalen Ausstattung an Malereien, Skulpturen und heiligen Texten erhalten geblieben.<sup>2</sup> Dies wiederum wurde vor allem durch die bis in die Gegenwart an vielen Orten kontinuierlich präsenten Mönchsgemeinschaften gewährleistet, die den wichtigsten Schultraditionen des tibetischen Buddhismus angehören (Gelukpa, Kagyüpa, Sakyapa, Nyingmapa).

## 1. GESCHICHTE

Während Spiti und das obere Kinnaur eine geographische und weitgehend auch kulturelle Einheit bilden, gehörten sie seit dem 12. Jahrhundert zu unterschiedlichen politischen bzw. administrativen Einheiten. Die Verhältnisse in Spiti wurden in politischer Hinsicht zwischen ca. 1630 und 1848 mit Ausnahme weniger Jahre durch das Königreich Ladakh dominiert. Zwischen 1848 und 1947 stand Spiti (als Untereinheit des Bezirks Kulu) unter britischer Verwaltung. Das obere Kinnaur gehörte seit dem späten 17. Jahrhundert zum Königreich von Bashahr, dessen Ausdehnung ungefähr mit dem heutigen Distrikt Kinnaur identisch war und das sich zwischen 1815 und 1947 im Status eines Protektorats ebenfalls unter der Kontrolle der Briten befand. Die Zugehörigkeit von Spiti und dem oberen Kinnaur zu verschiedenen Verwaltungseinheiten setzte sich auch im unabhängigen Indien nach 1947 fort und besteht bis in die Gegenwart. Spiti bildet derzeit einen Sub-Distrikt innerhalb des Distriktes Lahaul-Spiti, während das obere Kinnaur zu den Bezirken (*tehsil*) Hangrang und Pooh des Distriktes Kinnaur gehört (vgl. Bajpai 1996: 131).

Spiti und das obere Kinnaur gehörten also direkt oder indirekt über einen langen Zeitraum der jüngeren Geschichte zum Machtbereich Britisch-Indiens. Die Auswirkungen auf die lokalen Gemeinschaften hielten sich jedoch aufgrund der Art der Herrschaftsausübung – Beschränkung auf oberflächliche Verwaltungstätigkeit – in Grenzen, sodass die sprachlichen, kulturellen und religiösen, ja sogar die wirtschaftlichen Verhältnisse kaum beeinflusst worden zu sein scheinen (vgl. Jahoda 2003: 247).

<sup>1</sup> Diese Aktivitäten hatten damit einen wesentlichen Anteil an der sogenannten ‚späteren Verbreitung des Buddhismus‘ (*bstan pa phyi dar*) in Tibet.

<sup>2</sup> Die Erforschung der frühen Kunstgeschichte, der Handschriften, Inschriften und Architektur dieser buddhistischen Monumente, vor allem von Tabo in Spiti und Nako im oberen Kinnaur erfolgt seit 1989 unter der Initiative von Forschern der Universität Wien – siehe die Beiträge und bibliographischen Angaben in *East and West* 44/1 (1994) („Tabo Studies I“), Klimburg-Salter (1997), Petech & Luczanits (1999), Scherrer-Schaub & Steinkellner (1999).

Dies hat mit der Situation des Gebiets im Grenzbereich tibetischer und buddhistischer Kultur zu tun und einer damit einhergehenden Form dörflicher Organisation, die durch eine vergleichsweise starke Position des Dorfvorstandes und eine starke Abgrenzung (auch in der Form von Strategien der Geheimhaltung) gegenüber Fremden bzw. Nicht-Buddhisten (*phyi pa*)<sup>3</sup> gekennzeichnet war.<sup>4</sup> Derartige Haltungen wurden gegenüber allen Fremden eingenommen, die versuchten, Macht und Einfluss auf die interne gesellschaftliche Ordnung auszuüben (oder von denen dies angenommen werden konnte), sei es aus religiösen, ökonomischen oder militärischen Beweggründen. So blieb beispielsweise die Missionstätigkeit der Herrnhuter Brüdergemeine, die in Pooh im oberen Kinnaur (1864 bis 1919) und in Chini im mittleren Kinnaur (1900 bis 1908) Missionsstationen betrieb (vgl. Baldauf 1990), ohne Erfolg im religiösen Bereich.<sup>5</sup> Die „Kulturarbeit“ der Missionare (vgl. Bechler 1914) scheint allerdings einen gewissen Anteil an der (weiteren) Verbreitung des Kartoffelanbaus in dieser Gegend gehabt zu haben (wie auch in Lahaul). Einflüsse religiöser und kultureller Traditionen aus benachbarten oder entfernteren Regionen Nordwestindiens blieben abgesehen von der frühen Phase der Einführung des Buddhismus und mit Ausnahme der jüngsten Geschichte von untergeordneter Bedeutung bzw. auf gesellschaftliche Randgruppen beschränkt. Dies hat sich erst in jüngerer Zeit – nach der Eingliederung in das indische Verwaltungs- und Schulsystem ab den 1950er Jahren – geändert, in weiten Teilen Spitis sogar erst in den vergangenen 25 Jahren durch die Schaffung moderner Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten bzw. die Verfügbarkeit von Fernsehern, Radios etc.

## 2. BEVÖLKERUNG

Die lokale Bevölkerung in Spiti und im oberen Kinnaur ist in mehrere soziale Schichten bzw. Gruppen zu gliedern. Die mehrheitlich bäuerlichen Bewohner in Spiti und im oberen Kinnaur<sup>6</sup> bezeichnen sich heute wie im 19. Jahrhundert selbst

<sup>3</sup> Die Bezeichnung *phyi pa* (wörtlich: jemand ausserhalb) ist hier als Gegensatz zu *nang pa* (Buddhist) zu verstehen und bezeichnet daher Leute, die keine Buddhisten sind. In einem anderen Kontext kann *phyi pa* auch für *rigs kyi phyi pa* stehen und jene Personen oder Gruppen fremder Herkunft außerhalb oder auch innerhalb der eigenen Gesellschaft bezeichnen, die als unrein angesehen werden und mit denen deshalb keine Heiratsbeziehungen eingegangen werden.

<sup>4</sup> Ähnliche Verhältnisse wurden von Ramble bei Dorfgemeinschaften im nepalesischen Mustang Distrikt festgestellt (vgl. Ramble 1990 und 1993).

<sup>5</sup> Bereits im 17. Jahrhundert waren die Versuche jesuitischer Missionare gescheitert, in Tsaparang im angrenzenden Westtibet eine funktionierende Missionsstation zu errichten (vgl. Wessels 1924).

<sup>6</sup> In Kinnaur hat der Handel immer eine wichtige zusätzliche Rolle gespielt hat – bis ca. 1959 mit Westtibet, vor allem der Handel mit der Wolle von Schafen und Ziegen, in der Gegenwart mit dem indischen Tiefland, in erster Linie durch den Verkauf von Äpfeln u.a. *cash crops*.

als „*Chábzang*“ oder auch „Chayang“ (vgl. Jahoda 2003: 266-67, Hein 2007: 236). Es ist die mündliche Überlieferung dieser tibetischsprachigen endogamen Bevölkerung, die in der Gegenwart im wesentlichen in zwei soziale Schichten zerfällt, die nachfolgend im Mittelpunkt der Darstellung steht.

Diese beiden sozialen Schichten – eine sozial und ökonomisch dominante landbesitzende Schicht (*khang chen pa*, wörtlich „Großhäusler“, in der Vergangenheit als *khral pa*, wörtlich „Steuerzahler“, bekannt), eine Schicht von Familien mit geringem Landbesitz (*khang chung pa*, wörtlich „Kleinhäusler“)<sup>7</sup> – stellen nicht nur die Mönche und Nonnen der buddhistischen Klöster, sondern auch die Ämter mit dem größten Status innerhalb der dörflichen Laiengemeinschaft – Dorfvorstand (*rgad po*), Arzt (*a mchi*), Astrologe (*jo ba*) – oder wichtige Funktionen im Bereich der mündlichen Überlieferung – Geschichtenerzähler (*sgrung pa*), Redner (*mol ba pa*<sup>8</sup>), Trance-Medium (*lha bdag*) – und des Brauchtums (beim Singen und Tanzen anlässlich von Festen und Feiern und der Durchführung von Zeremonien).

In vielen Dörfern in Spiti und im oberen Kinnaur leben weiters sozial untergeordnete und als Kasten klassifizierte Bevölkerungsgruppen, die als unrein angesehen werden und deren niedriger Status mit ihrer fremden ethnischen Herkunft oder mit ihrer Tätigkeit begründet wird.<sup>9</sup> Es handelt sich dabei um Schmiede (*bzo ba*) und Musiker (Beda),<sup>10</sup> die zwar denselben westtibetischen Dialekt sprechen (vgl. Hein 2001) und bei diversen festlichen und rituellen Gelegenheiten als Musiker (in erster Linie zum Zweck instrumenteller Begleitung) auftreten, aber darüber hinaus für die tibetischsprachige mündliche Überlieferung keine Rolle spielen.<sup>11</sup>

<sup>7</sup> Über diesen beiden Schichten, die im oberen Kinnaur ca. 80% und in Spiti ca. 90% der lokalen Bevölkerung ausmachen, stand bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eine kleine Zahl von adeligen Familien (*no no*) an der Spitze der sozialen Ordnung, die in der Gegenwart mehr oder weniger den Status von *khang chen pa* besitzen.

<sup>8</sup> Diese Funktion entspricht dem Tätigkeitsprofil eines „mopön“ (*mo[l] dpon*), wie es von Aziz (1985: 122) im Kontext von Hochzeitszeremonien in Dingri in Südwesttibet beschrieben wurde.

<sup>9</sup> Die indische Verwaltung klassifiziert bei Volkszählungen (einer unter den Briten eingeführten Praxis folgend) die bäuerliche Mehrheitsbevölkerung als *scheduled tribe*, die Schmiede, Musiker usw. als Angehörige von *scheduled castes*.

<sup>10</sup> Im oberen Kinnaur mit einer stärkeren gesellschaftlichen Stratifizierung sind zusätzlich (zum Teil in beträchtlicher Zahl) Weber, Schreiner und andere ebenfalls endogame Kasten vertreten.

<sup>11</sup> Bei anderen vorübergehend oder länger in Spiti und im oberen Kinnaur lebenden Personen, die bisher nicht oder kaum in die lokalen Dorfgemeinschaften integriert sind und daher hier nur am Rande erwähnt werden, handelt es sich um Lehrer, Verwaltungspersonal, Soldaten, Polizisten, Händler, Saisonarbeiter usw. aus benachbarten oder fernerer Regionen des indischen Tieflandes sowie um eine geringe Anzahl mehr oder weniger dauerhafter Arbeitsmigranten aus Nepal.

### 3. ORALTRADITION: DEFINITION UND METHODOLOGIE DER FORSCHUNG

Unter tibetischsprachiger mündlicher Überlieferung oder Oraltradition verstehe ich hier im weiteren Sinn nicht nur alles, was mündlich überliefert wird (Lieder, epische Erzählungen, Geschichten, Gründungslegenden von Klöstern und andere Arten mündlicher Texte unterschiedlicher Länge), sondern auch Äußerungen von religiösen Persönlichkeiten oder Laien, auch Trance-Medien, die soziales, religiöses, politisches, historisches, usw. Wissen enthalten oder ein bestimmtes Weltbild transportieren und wiederkehrend in Kontexten stattfinden, die durch spezielle religiöse, soziale oder andere Kriterien definiert sind (z.B. Feste). Die Notwendigkeit der Einbeziehung des jeweils aktuellen Kontextes der mündlichen Überlieferung ist eine Erkenntnis der jüngeren tibetologischen Forschung. Als eine der ersten hat darauf Barbara Aziz (1985: 129) als Schlussfolgerung ihrer Untersuchung der bei Hochzeiten vorgetragenen Lieder und Reden in Dingri in Südwesttibet hingewiesen. Die rezenten Forschungen in Spiti und im oberen Kinnaur wurden dementsprechend unter diesen weiterentwickelten methodologischen Richtlinien (sowie unter Einsatz verbesserter Aufnahmegeräte) durchgeführt (vgl. Jahoda 2007). Dabei sind vor allem entsprechende hochwertige Tonaufnahmen zu nennen, die frühere Formen der Dokumentation – Verschriftung mündlicher Texte, Sammeln schriftlicher Textfassungen (siehe Francke 1914, Tucci 1966, Tucci & Ghersi 1996) – ergänzen bzw. die wesentliche Grundlage der Analysen bilden. Zusätzlich zu Tonaufnahmen kommt der bildlichen (photographischen und videographischen) Dokumentation des Geschehens selbst und des umfassenden kulturellen, sozialen, ökonomischen, historischen usw. Kontextes bei der Interpretation der mündlichen Überlieferung – neben den herkömmlichen Methoden der sozial- und kulturanthropologischen Datengewinnung – eine wesentliche Bedeutung zu.

Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über die wichtigsten Formen der tibetischsprachigen mündlichen Überlieferung in Spiti und im oberen Kinnaur gegeben. Dabei wird jeweils, soweit dies aus Platzgründen möglich ist, auf soziale, religiöse u.a. Zusammenhänge und Kontexte hingewiesen.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Diese Art der Darstellung folgt einem sozial- und kulturanthropologischen Ansatz, der sich als Mittelweg zwischen rein kulturrelativistischen, betont ganzheitlichen und primär formal vergleichenden Ansätzen versteht. Dieser Ansatz beinhaltet die Einbeziehung spezifischer lokaler Gegebenheiten (z.B. Sprache, Kultur), weiters eine möglichst umfassende Dokumentation komplexer Ereignisse wie Feste (z.B. Hochzeiten), in deren Rahmen verschiedene Formen mündlicher Überlieferung, Zeremonien, usw. zusammentreffen, aber auch die vergleichende Untersuchung ähnlicher Gegebenheiten in zeitlich, räumlich und kulturell nahen und z.T. auch weiter entfernten Gesellschaften.

## 4. FORMEN DER ORALTRADITION UND IHRE KONTEXTE

### 4.1. LIEDER

Die in Spiti und im oberen Kinnaur gesungenen Lieder können nach ihrem Inhalt im wesentlichen in folgende Kategorien unterschieden werden:<sup>13</sup>

a) Lieder, die bei bestimmten Dorffesten gesungen werden. Die wichtigsten Feste in Spiti sind dabei das Namkhan-Fest im Herbst, das Neujahrsfest (*lo gsar*) im Winter, das in den meisten Orten (mit Ausnahme von Tabo) nach dem lokalen Kalender Anfang Dezember gefeiert wird, und das Datschang-Fest (*mda' chang*) am Winterende bzw. Frühlingsbeginn.

Das Namkhan-Fest (*gnam rgan / mkhan?*) wird nach der Getreideernte und vor dem Beginn des Dreschens abgehalten und markiert einen wesentlichen saisonalen Übergang im Leben der Bevölkerung. Dieses Fest wird je nach Gegend in unterschiedlichen Varianten gefeiert. In Tabo im unteren Spiti Tal steht dabei der Kult der lokalen Dorfgottheit bzw. der weiblichen buddhistischen Schutzgottheit des buddhistischen Klosters im Mittelpunkt, die dabei im Haus des Dorfastrologen durch ein Trance-Medium zur Dorfbevölkerung spricht. Die meist mahnenden Aussagen dieser Gottheit haben das gute oder wenige gute Verhalten der Dorfbevölkerung, auch der Mönche, zum Inhalt und die daraus ableitbaren Folgen für Fruchtbarkeit, Ernteertrag, Naturkatastrophen, etc. Ein mit dem Namkhan-Fest vergleichbares Fest im Gebiet um Pooh im oberen Kinnaur (auch aufgrund der dabei gesungenen Lieder) ist das Schuktok-Fest (*zhugs thog*). In Pooh selbst findet im Herbst ein weiteres Fest statt, das unter dem Namen Scherkan (*shar rgan / mkhan?*) bekannt ist. Dabei werden ebenfalls eigene Lieder gesungen, von denen handschriftliche Fassungen in tibetischer Schrift bekannt sind.<sup>14</sup>

Diese Feste werden immer mit glückverheißenden (*rten 'brel*) Liedern eingeleitet, denen daher eine besondere Bedeutung zukommt, vor allem in jenen Fällen, wo sie nur anlässlich eines ganz bestimmten Festes vorgetragen werden. In der Regel wird die Funktion, derartige Lieder zu singen, in bestimmten Familien erblich weitergegeben, sodass damit auch die Kenntnis der (mündlich oder schriftlich tradierten) Texte auf wenige, oft nur auf eine Familie beschränkt ist.

<sup>13</sup> Die Erforschung der Lieder wurde zum überwiegenden Teil zwischen 2001 und 2004 von Veronika Hein in Kooperation mit Sonam Tsering, Tabo, durchgeführt.

<sup>14</sup> Ein derartiges Manuskript wurde zuerst von August Hermann Francke erwähnt (Francke 1914: 21), allerdings nie veröffentlicht. Bei einer Feldforschung im Jahr 2002 konnten D. Schüller, V. Hein und der Autor in Pooh Tonaufnahmen von Liedern des Scherkan-Festes machen und eine Handschrift mit den Liedtexten dokumentieren.



Abb. 2: Frauen aus Chango bei einem Tanz- und Gesangsauftritt in Tabo während des Dschakar-Festes (lCags mkhar), September 2000 (Foto: C. Jahoda, Western Himalaya Archive Vienna/WHAV CJ00 38,28).

- b) Tanzlieder, d.h. Lieder, die zu bestimmten Tänzen gesungen werden. Zu den populärsten Liedern dieser Kategorie zählen die Schabro-Lieder (*zhabs bro*). Diese Lieder und entsprechenden Tänze – weitere Beispiele sind als „Schön“ (*shon*) und „Kar“ (*gar*) bekannt – bilden einen Bestandteil diverser festlicher Gelegenheiten und Feiern der Dorfbewölkerungen und werden auch im Rahmen bedeutender religiöser Feste aufgeführt (s. Abb. 2).
- c) Lieder über oder zu Ehren sogenannter Lokalgötter (*yul sa*), d.h. Götter mit einem territorial definierten Machtbereich. Derartige Lieder oder Hymnen werden auch im Rahmen von jährlichen oder saisonal abgehaltenen Opferzeremonien gesungen, in Tabo und anderen Orten im unteren Spiti Tal z.B. anlässlich des Lhabsöl-Festes (*lha gsol*). Weiters werden bei diesen Gelegenheiten bestimmte Opferlieder gesungen – bei dem im Jahr 2000 dokumentierten Fest z.B. die *dus bzang*-, *sangs glu khrus glu*- und *gser skyems*-Lieder (siehe Jahoda 2006: 32, Fußnote 36, für die tibetischen Textfassungen). Die Erneuerung der Residenz der Lokalgötter (*la bitsas*) wird wiederum durch Gebete, Lieder und das Darbringen von Libationen begleitet, woran in diesem Fall ausschließlich Männer teilnehmen. Ein weiteres Beispiel für diese Kategorie ist ein Lied zu Ehren des Berg(gott)es Rio Purgyal (Ri bo spu rgyal) bei Nako im oberen Kinnaur.

d) Lieder über religiöse Persönlichkeiten, religiöse Monumente und Stätten mit herausragender religiöser Bedeutung bilden einen weiteren wichtigen Komplex. Eine der herausragendsten religiösen Figuren mit großer historischer Bedeutung für die Verbreitung des Buddhismus in Spiti und im oberen Kinnaur (und angrenzenden Regionen Westtibets) ist der Grosse Übersetzer Rintschensangpo (*lo chen Rin chen bzang po*) (958–1055). Ihm und seinen späteren Reinkarnationen, die u.a. in Nako, Sumra und Schälkhar im oberen Kinnaur gefunden wurden, sind eine Reihe von Liedern gewidmet, in denen ihre Verdienste gewürdigt werden (vgl. Klimburg-Salter 2002: Appendix).

Ebenso werden buddhistische Tempel und Klöster sowie heilige Stätten, die anlässlich von Pilgerfahrten besucht oder umrundet werden, in Liedern besungen. Diese Lieder beziehen sich nicht nur auf Monumente und Stätten in Spiti und im oberen Kinnaur (u.a. Terasang, eine Höhle in Hangrang, oder Somang, eine Einsiedelei bei Taschigang), sondern umfassen auch solche in weiter entfernten Gegenden Westtibets (z.B. Ru thog) und Nordwestindiens (Rewalsar, Triloknath) bis hin zu den monastischen Zentren Zentraltibets.

e) Eine eigene Kategorie religiöser Lieder stellen die sogenannten Kangna-Lieder (*ka kha na*) dar. Der Name rührt daher, dass die einzelnen Strophen nach dem tibetischen Alphabet (*ka, kha, ga* usw.) geordnet sind, um den Laien bei der Erinnerung an den Text zu helfen.

f) Die bei Hochzeiten gesungenen Lieder wurden in der Erforschung der Liedtraditionen in Spiti und im oberen Kinnaur bisher vernachlässigt, sodass sie, mit Ausnahme vereinzelter Beispiele, wenig bekannt sind. Dies hat seine Ursache in einem allgemeinen Niedergang des Hochzeitsbrauchtums und teilweise im Umstand, dass die Hochzeiten meist im Spätherbst (oder Winter) stattfinden, in dem diese Region oft von der Außenwelt abgeschnitten oder nur schwer erreichbar ist. Da den Liedern (und dem gesamten Geschehen) eine sakral-kosmologische Bedeutung zugemessen wird, werden sie (wie auch im Fall anderer Feste) in der Regel nur bei den jeweiligen Anlässen gesungen und können daher im Unterschied zu alltäglicheren Liedern nur selten und praktisch nicht auf Bestellung aufgenommen werden.

Die bei Hochzeiten gesungenen Lieder scheinen in Spiti und im oberen Kinnaur (wie auch in Ladakh und im benachbarten Westtiber – vgl. Francke 1923, Shastri 1994) auf schriftlichen Textfassungen zu beruhen. Derzeit sind drei derartige Manuskripte aus Spiti bekannt (vgl. Hein 2007: 239). Besondere Beachtung verdienen die sogenannten Rätsellieder, in denen die Hochzeitshelfer (*nyo pa*) des Bräutigams im Wechselgesang mit den Verwandten der Braut mythologische Fragen beantworten müssen. Einen ähnlichen Charakter haben die sogenannten Tho-Lieder (*tho glu*), Lieder mit kosmologischer



Bedeutung, die zusammen mit der Durchführung bestimmter Riten gesungen werden.

- g) Lieder über Dorfleute sind mit der Kategorie der Lieder über religiöse Persönlichkeiten verwandt, wobei der Unterschied im Wesentlichen darin besteht, dass es sich hier um Laien oder einfache Mitglieder von Dorfgemeinschaften handelt, deren vorbildhaftes, weil den buddhistischen Lehren entsprechendes Leben besungen wird. Die bekanntesten Lieder dieser Kategorie – lokal als *Detlu* (*bsdad glu*, wörtlich „Sitzlieder“) bezeichnet – haben weibliche Protagonisten zum Inhalt, nach deren Herkunftsort und Namen diese Lieder betitelt sind: Kibber Nardzom, Dankhar Pema, Lari Palki, Hango Dela. Eines der wohl im gesamten westtibetischen Raum bekanntesten Lieder dieser Art heißt *Schipki Pomo* (Mädchen aus Schipki) und besingt drei Schwestern aus Schipki und ihre Wallfahrt nach Tholing (mTho lding), dem bedeutendsten monastischen Zentrum Westtibets seit dem 10. Jahrhundert.<sup>15</sup>

Nach Angaben lokaler Informanten und Wissenschaftler (Prof. Tsering Gyalbo) scheint in angrenzenden Gebieten (Distrikte rTsa mda' und sGar, Autonome Region Tibet, VR China) für eine ähnliche Kategorie von Liedern die Bezeichnung *gral glu* oder „Sitzreihenlieder“ üblich zu sein. Während diese Lieder gesungen werden, müssen alle anwesenden Personen auf dem ihnen aufgrund von Rang, Geschlecht und Alter angemessenen Platz einer bestimmten Sitzreihe (*gral*) sitzen bleiben.

- h) Lieder, die während der Arbeit auf den Feldern oder in Verbindung mit anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten gesungen werden. So wird z.B. das Ausbringen der Saat, eine manuelle Arbeit, für die ausschließlich Männer zuständig sind, von diesen jeweils (alleine) singend durchgeführt. Die meisten weiteren Arbeiten – wie das Einpflügen der Saat oder das anschließende Einebnen der Erde – werden ebenso durch das Absingen bestimmter Lieder begleitet. In den meisten Fällen arbeiten Männer und Frauen dabei nach Geschlechtern getrennt in zwei Gruppen. Beim Einebnen (*rol*) z.B. bewegen sich die Mitglieder der einzelnen Gruppen Seite an Seite vorwärts und setzen in schnellem Rhythmus die Hauen links und rechts ein. Gleichzeitig wird gesungen und zwar im raschen Wechselgesang beider Gruppen, die sich dadurch wie bei einem Wettbewerb gegenseitig anfeuern (vgl. Jahoda 2003: 316-17).

<sup>15</sup> Mehrere, z.T. voneinander abweichende mündliche Textfassungen dieses Liedes wurden während einer gemeinsamen Feldforschung durch D. Schüller, V. Hein und C. Jahoda in Zusammenarbeit mit Sonam Tsering und Detschen Lhündub aus Tabo im September 2002 in Pooh, Dubling und Nako im oberen Kinnaur aufgenommen und dokumentiert. Eine weitere, längere Version dieses Liedes wurde von V. Hein in Poh im unteren Spiti Tal gefunden (persönliche Mitteilung, Oktober 2002). Eine aus Rong chung im angrenzenden Westtibet stammende Fassung wurde in schrift-tibetischer Form veröffentlicht (Karma Khedup 1998: 1-2).

#### 4.2. EPISCHE ERZÄHLUNGEN

Das im gesamten tibetischen Kulturraum verbreitete und bekannte Gesar-Epos (Ge sar) ist auch in Spiti und im oberen Kinnaur bekannt. An einigen Orten in Spiti, darunter auch Tabo, ist z.T. bis in die Gegenwart die Existenz von männlichen und weiblichen Geschichtenerzählern (*sgrung pa*) belegt, durch die dieses Epos mündlich weitergegeben wurde. Dieses Epos ist allgemein in einer Vielzahl schriftlicher Fassungen zugänglich, sodass ein diesbezüglicher Einfluss auf die mündliche Überlieferung möglich ist, wenngleich nicht sehr wahrscheinlich, da die Geschichtenerzähler, wie die meisten Laien in diesem Gebiet, nicht Tibetisch lesen und schreiben können. Eine historische Interaktion zwischen den überlieferten mündlichen und diversen schriftlichen Fassungen ist jedoch hier wie auch im Fall der Lieder, von denen schrifttibetische Fassungen existieren, unbedingt anzunehmen, auch wenn sie gerade bei dem überaus umfangreichen und weitverbreiteten Gesar-Epos kaum rekonstruierbar ist.

#### 4.3. GRÜNDUNGSLEGENDEN UND GESCHICHTEN

Diese Kategorie mündlicher Überlieferung ist einerseits für die Erforschung der Kulturgeschichte dieses Gebiets aufgrund des Gehalts an historischer oder sozialer Information von besonderer Wichtigkeit, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass dieses Wissen vielfach nicht in anderer Form überliefert bzw. aus anderen Quellen bekannt ist. Andererseits ist gerade dadurch die Gefahr groß, dass mit den zumeist betagten Personen, die Träger dieses Wissens sind, dieses selbst verschwindet, auch weil sie teilweise bereits selbst (noch mehr gilt dies für die jüngeren Generationen) unter deutlich veränderten sozio-ökonomischen Verhältnissen gelebt haben, in denen diese Formen der mündlichen Überlieferung zunehmend an Bedeutung verloren haben. In vielen Fällen ist es daher oft erst die Befragung durch Forscher, die z.B. die Erinnerung an Gründungslegenden von buddhistischen Tempeln und Klöstern oder Geschichten, in denen von Ereignissen oder sozialen Gegebenheiten aus weit zurückliegenden Zeiten berichtet wird, wieder ins Gedächtnis ruft. Wichtige Beispiele solcher Gründungslegenden sind für buddhistische Monumente in Lalung und Tabo in Spiti dokumentiert. Erzählungen von historisch oder sozial relevanten Ereignissen und Gegebenheiten betreffen u.a. den Transfer von Spiti unter ladakhische Oberherrschaft im späten 17. Jahrhundert oder die sozialen Strukturen vergangener Zeiten. Derartige Erzählungen treten häufig im Rahmen der Aufnahme von Lebensgeschichten zutage, die daher einen wichtigen Ausgangspunkt für diesbezügliche Forschungen darstellen.

## 4.4. FORMELLE REDEN

Die Bedeutung formeller Reden im allgemeinen und als Quelle für historische Studien (auf der Basis schriftlicher Textfassungen) wurde in der tibetologischen Forschung zuerst durch David Jacksons Untersuchungen im nepalesischen Mustang Distrikt erkannt (siehe Jackson 1984). Rezente Forschungen in Spiti und im oberen Kinnaur erbrachten deutliche Belege, dass hier eine lebendige Tradition derartiger Reden vorhanden ist, die im Kontext von religiösen oder feierlichen Versammlungen der lokalen Gemeinschaften zum Tragen kommt. Dies ist vor allem am Beispiel der Auftritte von Trance-Medien zu sehen, deren Äußerungen als „molla“ (*mol ba*, nach Jäschke 1882: 420 ein besonders in Westtibet übliches Wort) klassifiziert werden, weiters auch bei den sogenannten „Pingri“-Feiern.<sup>16</sup> (Ähnliches ist für Hochzeitsfeiern anzunehmen.)

Auftritte und Reden von Trance-Medien (in Spiti und im oberen Kinnaur ausschliesslich Männer) wurden durch den Autor vor allem in Tabo anlässlich dörflicher oder monastischer Feste (Namkhan, Lhabsöl, Datschang bzw. Dschakar [Icags mkhar]<sup>17</sup>) dokumentiert, zudem auch anlässlich besonderer Gelegenheiten (z.B. zur Beendigung von Regen während der Erntearbeiten), bei denen eine Anrufung der in diesem Fall weiblichen Gottheit (rDo rje chen mo) für notwendig erachtet wurde. Die in Trance getätigten Äußerungen des Mediums – in den Augen der Dorfbewölkerung natürlich der Gottheit – nehmen üblicherweise dabei nicht nur kritisch zum Verhalten von Laien und Mönchen Stellung, sondern enthalten auch direkte Aussagen zu Fragen historischer oder religiöser Relevanz (Gründer und Besitzer des Klosters Tabo) oder gehen dezidiert auf aktuelle Verhältnisse und Fragen ein (z.B. das in der Auffassung der Gottheit unwürdige Verhalten gegenüber

<sup>16</sup> Das „Pingri“-Fest – die genaue Bedeutung und Schreibweise im Tibetischen ist nicht klar – wird im Spiti Tal und auch im oberen Kinnaur gefeiert, nachdem der erste Sohn (und / oder auch die erste Tochter) das erste oder zweite Lebensjahr vollendet hat. Zu diesem Fest, das von den Eltern des Kindes veranstaltet und finanziert wird, wird üblicherweise die gesamte Dorfgemeinschaft eingeladen. Den zeremoniellen Höhepunkt bildet der Auftritt eines Festredners (*mol ba pa*). Anschließend wird gesungen und getanzt. Eine Hauptfunktion dieses Festes liegt darin, den potentiellen legitimen Erben der Dorfgemeinschaft zu präsentieren, durch den der Fortbestand der Familie bzw. die Erfüllung der mit dem Haus verbundenen Pflichten gewährleistet wird (vgl. auch Tucci & Ghersi 1996: 199). Ein derartiges Fest konnte durch den Autor im September 2002 in Nako im oberen Kinnaur in Zusammenarbeit mit Veronika Hein und Dietrich Schüller durch Ton- und Videoaufnahmen dokumentiert werden.

<sup>17</sup> Dieses Fest ist eine religiöse Feier der Gelukpa-Schule des tibetischen Buddhismus, das in Tabo im unteren Spiti Tal üblicherweise alle 3 Jahre gefeiert wird. Im Mittelpunkt dieses Festes stehen die obersten Meditations- und Schutzgottheiten (*yi dam, chos skyong*) dieser Schule sowie speziell mit dem Kloster Tabo verbundene Schutzgottheiten (*srung ma*) wie z.B. Dordsche Dschenmo (rDo rje chen mo).

der gegenwärtigen Inkarnation des Grossen Übersetzers). Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang auch die Sprache des Mediums, die eine Mischung aus lokalem und zentraltibetischem Dialekt darstellt und mit eigentümlichen Einsprengeln durchsetzt ist. Das Phänomen der Trance-Medien ist darüber hinaus auch als Teil eines Kultes von Gottheiten zu sehen, die einerseits der Volksreligion angehören, gleichzeitig auch oft in sehr früher Zeit, zumeist als Schutzgottheiten der buddhistischen Lehre und buddhistischer Tempel in den tibetischen Buddhismus integriert wurden (vgl. Jahoda 2006).

## LITERATUR

- Aziz, Barbara Nimri. 1985. "On translating oral traditions: ceremonial wedding poetry from Dingri". In: Aziz, Barbara Nimri & Matthew Kapstein (eds.). *Soundings in Tibetan civilization. Proceedings of the 1982 Seminar of the International Association for Tibetan Studies held at Columbia University*. New Delhi: Manohar, 115-132.
- Bajpai, Shiva Chandra. 1996. *Kinnaur, a remote land in the Himalaya*. New Delhi: Indus.
- Baldauf, Ingeborg. 1990. „Quellen zur Geschichte der Brüdermission im West-Himalaja-Gebiet im Archiv der Brüder-Unität in Herrnhut“. In: Icke-Schwalbe, Lydia & Gudrun Meier (Hg.). *Wissenschaftsgeschichte und gegenwärtige Forschungen in Nordwest-Indien*. (Dresdner Tagungsberichte 2). Dresden: Staatliches Museum für Völkerkunde Dresden, Forschungsstelle, 53-59.
- Bechler, Theodor. 1914. „Kulturarbeit der Brüdergemeine im westlichen Himalaja“. *Beiblatt zur Allgemeinen Missions-Zeitschrift* 2: 17-32.
- Francke, August Hermann. 1914. *Antiquities of Indian Tibet, part I: Personal narrative*. (A.S.I., New Imperial Series, Vol. XXXVIII). Calcutta: Superintendent government printing, India. [Reprint 1992: New Delhi, Asian Educational Services]
- , 1923. *Tibetische Hochzeitslieder: übersetzt nach Handschriften von Tag-ma-cig*. Hagen i.W.-Darmstadt: Folkwang.
- Hein, Veronika. 2001. "The role of the speaker in the verbal system of the Tibetan dialect of Tabo/Spiti". *Linguistics of the Tibeto-Burman Area* 24/1: 35-48.
- , 2007. "A preliminary analysis of some songs in Tibetan language recorded in Spiti and upper Kinnaur". In: Klimburg-Salter, Deborah, Kurt Tropper & Christian Jahoda (eds.). *Text, Image and Song in Transdisciplinary Dialogue*. (Proceedings of the Tenth Seminar of the International Association for Tibetan Studies, Oxford 2003 = Brill's Tibetan Studies Library 10/7). Leiden: Brill, 235-247.
- Jackson, David P. 1984. *The mallas of Mustang: Historical, religious and oratorical traditions of the Nepalese-Tibetan borderland*. Dharamsala: LTWA.
- Jäschke, Heinrich August. 1882. *A Tibetan-English dictionary: With special reference to the prevailing dialects*. London: Trübner. [Reprint 1987: New Delhi, Motilal Banarsidass]
- Jahoda, Christian. 2003. *Sozio-ökonomische Organisation in einem Grenzgebiet tibetischer Kultur: Tabo - Spiti Tal (Himachal Pradesh, Indien) – Geschichte und Gegenwart. Ein Beitrag zum Konzept der ‚peasant societies‘*. 2 Bände. Dissertation, Universität Wien.
- , 2006. „Bemerkungen zur Tradition einer weiblichen Schutzgottheit (*srung ma*) in Tabo (Spiti Tal, Himachal Pradesh, Indien)“. In: Gingrich, Andre & Guntram Hazod (Hg.). *Der Rand und die Mitte. Beiträge zur Sozialanthropologie und Kulturgeschichte Tibets und des Himalaya*. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse

- 753, Veröffentlichungen zur Sozialanthropologie 9). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 11-54. Wien.
- , 2007. "Documenting oral traditions: methodological reflections". In: Klimburg-Salter, Deborah, Kurt Tropper & Christian Jahoda (eds.). *Text, Image and Song in Transdisciplinary Dialogue*. (Proceedings of the Tenth Seminar of the International Association for Tibetan Studies, Oxford 2003 = Brill's Tibetan Studies Library 10/7). Leiden: Brill, 229-233.
- Karma Khedup (Karma Mkhas grub Srib skyid). 1998. *Mnga' ris rong chung khul gyi glu gar phyogs bsgrigs* [englischer Titel: *A collection of ancient songs of Ngari Rongchung*]. Dharamsala: LTWA.
- Klimburg-Salter, Deborah E. 1997. *Tabo, a Lamp for the Kingdom: Early Indo-Tibetan Buddhist Art in the Western Himalaya*. Milan: Skira.
- , 2002. "Ribba, the story of an early Buddhist temple in Kinnaur. Appendix: Hein, Veronika. The text of the song 'Lotsa Rinchen Zangpo'". In: Klimburg-Salter, Deborah E. & Eva Allinger (eds.). *Buddhist art and Tibetan patronage. Proceedings of the Ninth Seminar of the International Association for Tibetan Studies, Leiden 2000*. Leiden: Brill, 1-28.
- Petech, Luciano & Christian Luczanits (eds.). 1999. *Inscriptions from the Tabo Main Temple, Texts and Translation*. (Serie Orientale Roma LXXXIII). Roma: ISIAO.
- Ramble, Charles. 1990. "The headman as a force for cultural conservation: the case of the Tepas of Nepal". In: Rustomji, Nari Kaikhosru & Charles Ramble (eds.). *Himalayan environment and culture*. Shimla: Indian Institute of Advanced Study, 119-30.
- , 1993. "Rule by play in southern Mustang". In: Ramble, Charles & Martin Brauen (eds.). *Anthropology of Tibet and the Himalaya*. Zürich: Völkerkundemuseum der Universität Zürich, 287-301.
- Scherrer-Schaub, Cristina A. & Ernst Steinkellner (eds.). 1999. *Tabo Studies II: Manuscripts, Texts, Inscriptions, and the Arts*. (Serie Orientale Roma LXXXVII). Roma: ISIAO.
- Shastri, Lobsang. 1994. "The marriage customs of Ru-thog (Mnga'-ris)". In: Kvaerne, Per (ed.). *Tibetan Studies. Proceedings of the 6th Seminar of the International Association for Tibetan Studies, Fagernes 1992*. Oslo: Institute for Comparative Research in Human Culture, 755-67.
- Tucci, Giuseppe. 1966. *Tibetan folks songs from Gyantse and Western Tibet*. 2<sup>nd</sup> edition. Ascona: Artibus Asiae.
- Tucci, Giuseppe & Eugenio Ghersi. 1996. *Secrets of Tibet*. New Delhi: Cosmo. [englische Übersetzung von *Cronaca della missione scientifica Tucci nel Tibet occidentale, 1933*. Roma: Reale Accademia d'Italia, 1934]
- Wessels, Cornelius. 1924. *Early Jesuit travellers in Central Asia 1603-1721*. The Hague: Nijhoff. [Reprint 1992: New Delhi-Madras, Asian Educational Services]

